

Universitäts- und Landesbibliothek Münster

De graute Kumeet of Weg met'n Dreck!

Marcus, Eli

Münster i. W., 1901

Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster sowie zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Forschung und Lehre sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

urn:nbn:de:hbz:6:1-199373

1

SM
2

Z
Okt.
1303

Z
OKt
1303 - 1

[Plakdruktake Kotte, bei Bonn. 1.]



De graute Kumeet

of
Weg met'u Dreck.

Begiäbenheit in eenen Akt.

Nao een aoll Döhnken torecht flamüfert

van

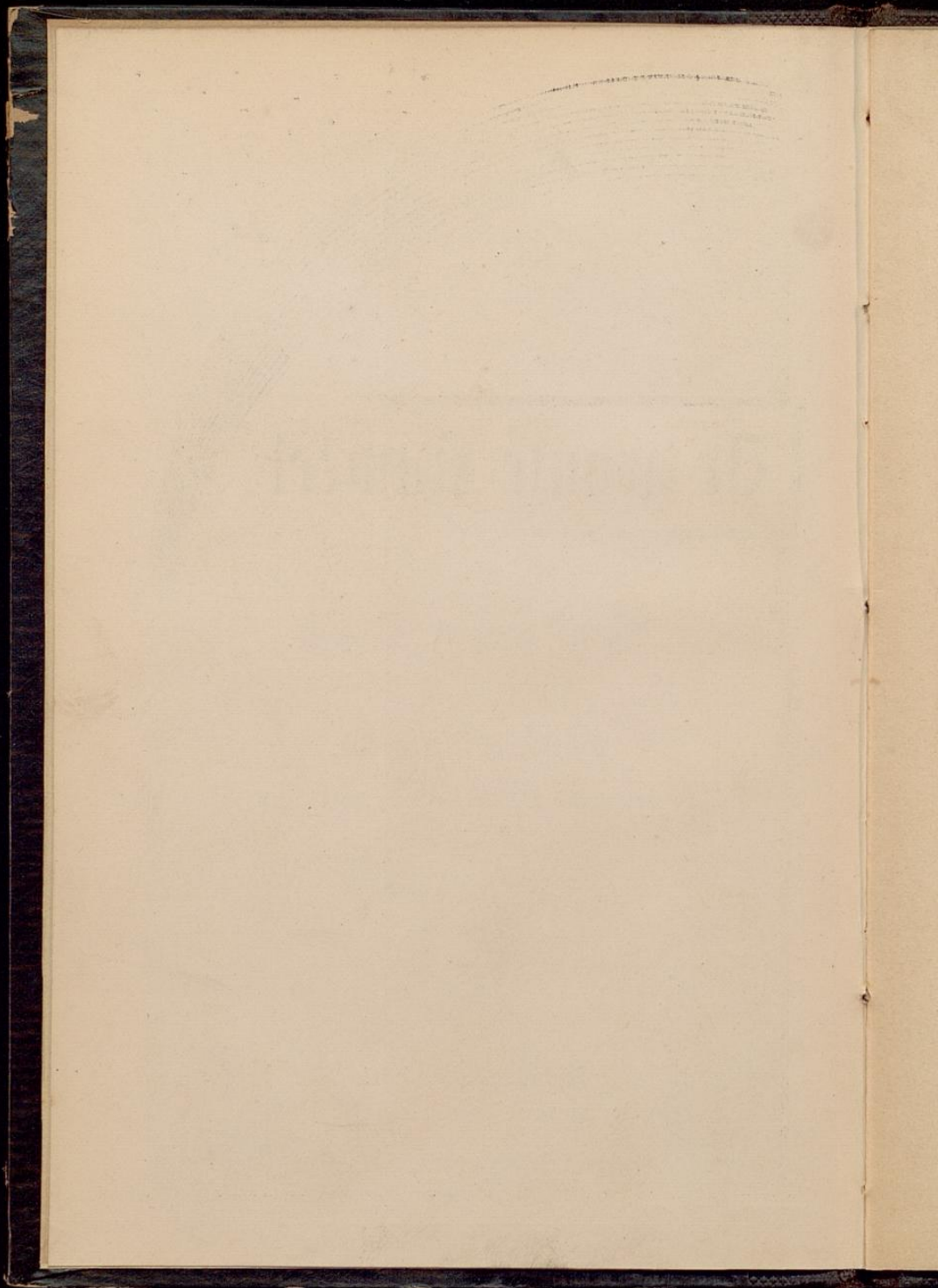
H a h o h m e

(E. Marcus).



Münster i. W. 1901.

Verlag von Ignaz Seiling.

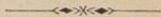


[Katholische Volksbibliothek. 1.]

De grante Kumeet

of

Weg met 'n Dreck!



Begäbenheit in eenen Akt.

Na o een aoll Döhnken torecht klamüsert

von

N a h o h m e

(E. Marcus).



Münster i. W. 1901.

Verlag von Ignaz Seiling.

C



Nachdruck verboten!

Alle Rechte vorbehalten.

Z

OKA

1303

48 Z OKA 2894/1

De graute Kumeet

of

Weg met'n Dreck!

Begiäbenheit in eenen Akt.

Personen:

Nat Bockholster, Höker.

Greithe Bockholster geb. **Mull**, seine Frau.

Selma Bockholster, beider Tochter.

Leopold Bockholster genannt **Pölle**, beider Sohn.

Jodokus Puumstok genannt **Dooks**, Schreiber.

Settken Schnippfel, Dienstmädchen bei Bockholster.

August Kohfoet, Gefreiter, Settzens Bräutigam.

Dr. Klaps, Hausarzt bei Bockholster.

Franz Stree, Buchdrucker.

Anton Kleinkowsky, Sezer.

Kathrin Gagebuck, Rinnerwahrste a. D.

Zeitungsträger, Kunden, Dienstleute usw.

Scene: Höckerei und Schenke; im Hintergrund die Hausthür, rechts und links je eine Zimmerthür; rechts ein Waarenreal, enthaltend Gläser, Tabak, Brod usw. Vor dem Real die Tönebank, darauf ein Becken mit Schnapsflaschen. Links ein Wirthstisch und Stühle. Im Hintergrunde links steht der Herd, von dem Wasserdämpfe aufsteigen. Es ist noch früh am Morgen.

©

de
a
in

if
p

g
m
M
m
a
if
e
g

n
ll
in

di
D
u
h
©
u
m
fu
ji
ll

1. Auftritt.

Greithe und Settken.

Greithe wirtschäftet umher, wischt Staub u. s. w. Settken schält Kartoffeln, die sie in den vor ihr stehenden Eimer plumpsen läßt.

Greithe: Nu män hennig to, Settken, datt Du met de Katuffeln praot wärdst! Mein Alles, Därne, nu sittst Du all 'ne ganze halwe Stunne bi de paar Katuffeln te driemmeln — in de Tied jage ick en halv Schiäppel ut de Pelle.

Settken: Nu män langsam an, Frau Bockholster; et iss noch fröh an'n Dagg. Wi söllt met de Arbeit wull noch praot wärden.

Greithe: Kür, kür! Du häß immer Tied stief! Van Dage iss Maondag; Du weest wull, dann kuemm ick nich ächter de Tönebank denn. Maondags häbbt de aollen Mannslüde immer Maoduorst van Sunndag, un denn müett't se met blaouen Twänt stoppen. Mien Mann kann van Dage auk gar nich ut de Fiädern kuennen. Ick weet nich, wat em iss: van Nacht hät he sick in Bedde wältert un stüehnt, datt em grüelich wärden fall. Ick glaiwe, de Pannhase van giestern Nowend hät em twiärs stätten.

Settken: No Här, dann fall usse Här wull van Dage nich Här von Angenehm sien, wenn he schlecht schlaopen hät. Un ick wull em hernoher es fraogen, off ick van Nowend wull in'n Cirkus draff — mien August hät Urlaub.

Greithe: Du häß auk alle Dage wat Amers! Spar dien Geld! — No Här, hütigen Dages de Dennstwichter! Fröher kreeg man en klein Luhn un hadde en graut Kuffert vull Binnen. Hütigen Dages verdeint se en Haupen Geld un häbbt kien Hiemd an Piewe. Als wärd süör Bändkes un Schlüppkes verquettket. Buoben fix un unnen nix! Et iss 'ne wunnerliche Welt! (Sie stellt ein Kämpchen Kaffee und einen Teller mit Knabbeln auf den Tisch.) So, nu fall mien Mann wull baolle kuennen; ick hör em all gremstern un hoosten. Wenn he sienen Pögel män nich up't linke Mohr hät, denn iss d'r kien Nemgaohn met.

2. Auftritt.

Bockholster (von rechts mit einem Besen in der Hand. Sein Hauskäppchen sitzt auf dem linken Ohr): Et iss doch stump te dull! Wull all duusend maol häbb' ick ju säggt, datt de Emmers un Bessens nich up de Treppe staohen bliewen söllt. Arms un Beene terbriäckt man in sien eegen Huus. Twiärs vüör de Fööte lagg mi de aolle Bessen — dat bedütt Strict un Glend in de Famillje. (Er giebt Settken den Besen, die ihn mit samt den Kartoffeln fortträgt nach rechts ab.)

Greithe: Nu si män nich so gräsig, Bockholster! Sett Di an den Tisch un drink Di en Rümpten Kaffee. Wocht en Augenschlagg, ick schniede Di en paar Schiewen Mopfenbraud in de Panne, denn fallst Du wull annern Sinns wärden.

Bockholster: Nee, laot män, ick sinn van Dagge nich appetitlick. Ick häbbe so schwaor draimt. (Zum Publitum.) Mi düch, se iss so ährdainig to mi. Off se wull wier nix antretrecken hät? (Er setzt sich an den Tisch und trinkt Kaffee.) Nu kief es an, dao krüpp 'ne Spinne üdwern Tisch. Spinne am Morgen bringt Kummer und Sorgen. Dat kann van Dage noch guet wärden.

Greithe (wücht über den Tisch): No wat, iss jä män 'ne Fleige. — Wat ick säggen wull, Naz, de Panneilerske hadde gistern en nieen siedenen Uemhang üm, ganz ut Antidö un Spizen. Ick saog daogtägen ut äß 'ne Tuunrupe. Ick weet nich, waovan de Lüde sonnen Staot maken könnit; se häbbt doch en Tröppken Blagen un et iss män eenen Verdeiner dao.

Bockholster: Wat geiht mi de Panneilerske an! Zieder mott seihn, datt he düör de Welt kümpt.

Greithe: Ick häbbe abslut nix mähr antretrecken, Naz, un usse Selma mott auk persors en nieen Summerjack häbben.

Bockholster: Dao wärd nix van, nee gar nix! Mak mi nich verwendt met Dienern Staot! Dat Wicht häß Du mi auk ratts verrocken, de hät nix in'n Kopp äß Flißen un Spajiktes.

Greithe: Wiägen Diener könnit wi laupen äß de Biäddlers! Aower ick sägge Di, ick sinn twaors 'ne gebuorne Null, aower ick laot mi nich mähr transneeren. Ick will es seihn, off ick üm jieden Pennint biäddeln mott. Ick sinn jüst so guet Här in Huuse äß Du. Wenn Du mi tien Geld giffst, dann laot ick et anschriewen — dat laot ick!

Bockholster: Un denn laot ick in't Blättken setten, datt ick mi van de Schulden, well miene leuwe Frau Greithe gebuorne Null mäkt, nix annähme!

Greithe: Et giff noch 'ne Gerechtigkeit! So dumm un denn ut Mönster! Nower ick sinn immer viell te gaorig west. Du fällst mi apatt kennen lähren! Wi Fraulüde häbbt auk noch en Recht — wi Fraulüde!

Bockholster (höhnisch): Zau, gewisse. De nettsten Lüde, dat sind de Fraulüde.

Greithe: Un de gröffsten un dümmsten Menschen, datt sind de Mannsmenschen! Un Du steihst vüörn an in'n Stall! (Ab.)

Bockholster: Dao geiht se her un singt nich mähr.

3. Auftritt.

(Stree und Kleinkowsky treten auf und setzen sich an den Tisch.)

Stree: Wuorn Naß! Du häst wull 'ne härtliche Unnerhollung met Diene Gemahlin hat?

Kleinkowsky: Dat giff niee Liebe. Naß, en Halwen un en Szigar!

Stree: Mi auk.

Bockholster (bringt das Geforderte und setzt sich zu ihnen): No, et iss so leige nich west. Wi künden män'n lück üöwer et Biadder.

Stree: Jä, jä, de Fraulüde! Ich häbbe auk kien Glück in der Liebe. (Seufzend): Ich habe dreimal unglücklich geliebt.

Bockholster: Wuso denn?

Stree: Jä, miene iärste Bruut de iss mi untrü wuorden Met miene twedde Bruut wass ick den Ritt leed.

Bockholster: Un de diärde unglückliche Liebe?

Stree (seufzend): Dat iss miene leuwe Frau.

Bockholster (lacht): Denn häör ick't wull, Du büßst auk en belämmerten Ehekrüppel. Ich sägge immer, man draß sich nich unnerkriegen laoten. Man mott ähr manksen wiesen, well Här im Huuse iss. In miene veer Pöste häbbe ick te kummandeeren, un daomet basta!

4. Auftritt.

Settken (kommt): Här Bockholster, ich wollte Ihnen maol fragen, obst ich woll heite Abend vor ein Mal in den Cirkus dröfste; ich will daoüör auk wull Sünndag in Huuse bliewen.

Bockholster: Aee, dao wärd nix van! Dat wäör jä noch schöner, wenn de Denstbuoden an'n Werkeldag Naomdag van de Arbeit denn in'n Cirkus laupen dailen. Marsch an de Arbeit!

Settken: Ick dohe mien Wiärks, un et iss mi nich te froh off te lat un dao iss et apatt doch nich unbeschufft, wenn man sück es verännern will. Mien Brüdigam hät jüst van Aobend Urlaub.

Bockholster: Schwieg, aolle Tappete! Ick will üöwerhaupt de Soldaotenlauperie nich wietten. Un nu mak mi nich verwendt, aolle Soldaotenklabaster!

Settken (heutend): Dat bruk ick mi nich gefallen te laoten! Ick sinn en anständig Wicht! Dat laot ick mi nich beiden, ick gaoh van Dage noch ut den Denst, dat doh ick! Ick sägge et mienen Brüdigam! (Ab nach rechts.)

Kleinkowsky: Waorium häss Du de Därne kien Verlöff giewen? Et iss doch en slietig un propper Wicht.

Stree: Un kuoken kann se fermost; sonnen tamperen Tott äss Settken kriggt so licht Kieneene t'recht.

Bockholster: Dat sind miene Bauhnen un daoüöwer brukst Du Diene Meinung nich in'n Klapp te hangen — versteihste mi? Ick hääbe hier et Regiment, un well dat nich gefäällt, de weet, wao de Zimmermann et Voek laoten hät.

Stree: Nu si män nich so obsternäötst, Bockholster! Du fängst de Wiäke met Schandudeln an. Aower wi willt uff nich vertöhhnen — breng mi en Halwen un en Töttken.

Kleinkowsky: Mi auk!

Bockholster: Jau, jau, faots, een Augenschlagg. (Bei Seite): Ick weet wull, hernocher hett et: Schries't män d'rbi! Aober denn will ick se püschken, aolle Rechtmissen! (Bringt das Beforderte.)

5. Auftritt.

Leopold (in elegantem Anzug mit Hut und Handschuhen): Guten Morgen, Pappa!

Bockholster: Sägg män guedden Dagg, Bölle. Iß dat 'ne Art un Wiese, bes Middag in Bedde te schmoren? Mak, datt Du up't Kontor kümmt, et iss höchste Tied.

Leopold: Unser Chef ist verreist, da kommt es nicht so genau drauf an. N' — was ich sagen wollte, Pappa, Du könntest mir wohl 200 Mark vorschießen; ich gebe Dir das Geld am Ersten zurück, wenn ich mein Salär erhalte.

Bockholster: Dao wärd nix van! Wuffst Du mi auf all wier up de Tasche liggen? „Ich gebe es Dir am Ersten wieder.“ Zau, gewisse, an wat süör en Ersten, säggst Du nich derbi. Wat wuffst Du üöwerhaupt met dat Geld dohn?

Leopold: Ach, ich könnte par occasion ein prachtvolles Fahrrad killig erstehen. Es ist ein echter Cleveland und läuft wie der Wind; für 200 Meter ist die Karre geschenkt.

Bockholster: Zau, gewisse. Mi dücht, wenn ick so dat Geld ut't Fenster schmiere, denn kannst Du naichstens in de Kaorre gaohn, denn brukst Du nich mähr drup te sitten. — Nee, Pölle, kienen Pennink kannst Du kriegen. Neöwerhaupt sonnen Labbeck van'n Zungen, well noch kienen Pennink verdeint hät, schmitt met de Hundertmarkschiene üm sich.

Leopold: Na, denn nich. Aber die Beschimpfungen verbitte ich mir ganz energisch.

Bockholster: Du häßt Di nix te verbeiden. Marsch ut'n Huuse, süß wärd ick auf es energisch un ick schriewe 'ne guedde Handschrift.

Leopold: Morgen! (Geht pfeifend durch die Mitte ab.)

Kleinkowsky: Waorium häß Du den Leopold de paar Meter nich dohn? Du häß et doch daoto! Du mosjt jä doch alle acht Dage Dien Geld ümröhren, süß wärd et sünnig.

Stree: Un all de utstaohnden Kaptäölkes un Hypotheken! Junge, Junge, an den Fusel mott doch en wahne Geld sitten!

Bockholster: Häbdt Zi mien Gel dtällt? Nolle Kückläöse, wenn ick von de paar Halwen, de ick süör gewisse Dalleskräomers anschriewen mott, lääben möß — dann säög et leige ut!

Stree (zu Kleinkowsky): Du, he stichelt. Nower daorium kiene Fiendschaop nich. Bockholster, een Vestomak tom Affgewüchnen!

Kleinkowsky: Mi auf.

6. Auftritt.

August Kohfoet (tritt stramm ein durch die Mitte, marschirt auf Bockholster zu und macht Honneur; er spricht etwa im polnischen oder schlesischen Dialekt): Guten Morgen! Ich wollte mich gehorsamst erkundigen, ob ich heute Abend Fräulein Settken Schnippfel zum Cirkus abholen dürste. Ich habe Urlaub bis um 11 Uhr, und sie bezahlt für uns beide.

Bockholster: Vinks um, kehrt! Herut ut'n Huuse! Ich will van de Soldaotenlauperie nix wietten — marsch!

August (grüßt militärisch und marschirt durch die Mitte ab):
Zu Befehl, Herr Bockholster!

Bockholster: Et iss jä reineweg tom Unwieswärden!
De Kommisßbuck hät mi jüst noch feihlt.

7. Auftritt.

Selma (kommt von rechts in hellem Hauskleide): Guten
Morgen, lieber Pappa! Hast Du gut geschlafen?

Bockholster: Danke, et geht, so lilla.

Selma: Ich möchte Dir gerne einmal allein sprechen;
komm ebent mit in der Stube. (Leiser): Es ist von wegen
Jodokus. Er möchte gerne gleich kommen und bei Dich um
mir anhalten.

Bockholster: Dao wärd nix van! Ueöwerhaupt, ick
will van de Mauen Frierie met den papiernen Dagleihner nix
wietten. Rümp mi de Dooks noch maol üdwer de Schwelle,
denn schmiet ick em herut, datt he kwappt.

Selma: Aber Pappa, ich lasse nicht von ihm! Er hat
jezt eine Gehaltszulage bekommen, und ich kann schneiden —
damit verdien ich nebenbei auch noch manchen Groschen. Wir
wollen uns wohl durchschlagen.

Bockholster: Jau, gewisse, durchschlagen, met de Fiiüfte.
Wao nix te bieten of te briäcken iss, dao flüggt de Liebe düörn
Schuorstein. Du brufst mi van de hüngrige Schriewerseele
kien Wort mähr te säggen. Jä, jao, datt se van miene Tochter
säggt: No, he schriff so, se naiht so un se wuohnt up
Szimmers.

Selma: Und ich nehme keinen Andern als wie Jodokus!
Eher werde ich eine alte Zuffer un gehe in Piesebeths
Kapellen. Ich kann jüst so nietköppich sein, wie Du, Pappa.

Bockholster: Hieraoth em män, aolle Tappgaus!
Hieraothen kost't Geld, un ick giewe kienen Pennink to düsse
Westalliance.

Selma: Ich sag's Mamma! Mir so auszumachen vor
alle Leute! O Gottegott, ich geh in's Wasser, wo es am
tiefften ist! (Ab nach rechts.)

Bockholster: Wenn Du Di män kienen Schnuven
höllst — et Water iss kaolt.

Stree: Dat iss jä dat reinste Familljendrama! Hä,
dao wärd et em gaup schlecht van. Wenn se sich män kien
Leed andöht un in de Gräfte springt.

Kleinkowsky (mit Grabesstimme): Off se geiht trappfe, trappfe up en Balken, hängt sich up un mäckt Hastfleesch van sich. Un dann geiht se spöken — o jasses! Bockholster, hennig eenen Grog.

Stree: Mi auk! Schriew et män hi't Andre.

Bockholster: Nee, söllt mi gar nich in. Ich schriew nix mähr an füdür sölke Suupfladden un Dalleskräomers!

Kleinkowsky: Herr Bockholster, keine Verbalinjuriën! Süß krieger ick Di es met'n dolus eventualis füdür'n Schiedsmann.

Bockholster: Wat, Zi willst noch obsternäbistk wärden? Makt män kiene Fissematenten, süß kuemm ick Zu es met't Bührgerliche Gesetzboof wiägen Piächzellerei, nee wiägen Zechpelcherei, noch wiägen Zellpecherei — ick meine Zechpresserei!

Stree: Här Bockholster, dat wi'ck Di säggen, nu sinn ick apatt den Kitt led! Wi willst Di wull tamm kriegen, Du frättst noch ut de Hand. Et giff noch en Tuchthuus in Münster.

Bockholster: Nu häört et up! Herut ut miene Huuse, of ick hale de Polßei! Ich will es s'ihn, well Här in Huuse iss! Sall ick mi van düsse Boofdrückers, van sölke Schwarzkünsters transfenceren laoten. Das ist Hausfriedensbruch! Herut, sägg ick!

S. Auftritt.

Zodokus Pumstock (tritt schüchtern durch die Mitte auf. Er ist schwarz gekleidet und hält den Zylinder devot in der Hand. Er lispelt stark): Herr Bockholster, wenn ich mir gehorsamst erlauben dürfte, Sie zu bitten, ob Sie die Geneigtheit haben möchten, mir eine Unterredung unter vier Augen gütigst zu gestatten. Ich wäre Ihnen sehr zum Danke verpflichtet.

Bockholster: Kömmt Se hebben! Kuemmen Se män met in de Stuwon. (Zu Abgehen.) De kümp mi iäben recht, ick will em fleigen lähren, düssen Hansworst met de Chasseehandsken. (Geht rechts ab, Zodokus hinterher.)

Zodokus: O Himmel, wie wird es mir ergehen! Es handelt sich um mein Lebensglück! O Selma, süßes, sanftes Mädchen! (Ab.)

Kleinkowsky: De kümp schön an bi den Gruowian. Et iss män Schade, datt he met siene Beerkanntigkeit so gued daovan affkümp.

Stree: Zau, et iss 'ne Schande wärth! Man möß em es anschmeeren un düör alle Kirchspels blameien, datt kien Rüe mähr 'n Stück Braud van em anniähme.

Kleinkowsky: Jä, wu fall man dat anfangen?

Stree: Gaolt, ick häbb et! Laot mi män maken. He glöff jä äff en aolt Wies an alle Büßrgeschichten un Spöckenkieferie, de aolle Bangedreppse. Dat niee Blättken iss jä noch nich utdriägen, wi laotet füdür em eene exdrao Nummer afftrecken, dao fall he Spaß an häbben. Kuemm män hennig to, datt wi in de Drückerie kuemmt.

Kleinkowsky: Jek weet noch nich, wu et wärden fall, män ick sin der met bi. Rache ist süß!

Stree: Adjüs Patthie! Bockholster, wi niähmt Di in de Maake un dat sjünstig. So mierig to sien giägen aolle Kunnschaft; bah, wat schosel!

Kleinkowsky: Jek will Di bi Zechprellerie!

Stree: Wochte män met dienen Hausfriedensbruch!

Beide: Rache! Rache! Rache! (Ab durch die Mitte.)

9. Auftritt.

(Sodokus kommt von rechts und geht langsamen Schrittes, mit gesenktem Haupte, auf dem der eingedrückte Cylinder sitzt, durch die Mitte ab.)

10. Auftritt.

Bockholster (händereibend von rechts kommend): So, de quanum maol an, äff de Suege in't Judenhuis. Nee, Beddermännken, so häbbt wi nich wettet. — Jau, gewisse, den riefen Bockholster siene Tochter, dat wüör so'n Neppelken füdür'n Duorsjt. — Muorgen backt se! — So, nu häbb ick en Bestomat verdennt. (Trinkt.) Mi iss van Dage gar nich so recht extrao. De aolle Draum will mi gar nich ut'n Kopp.

11. Auftritt.

Kathrin Sagebuck (tritt durch die Mitte auf. Sie hat ein buntes Tuch umgeschlagen und trägt eine Mütze. In der Hand trägt sie eine Tasche und einen zinnernen Kaffeekessel): Guen Dagg Här Bockholster! Mein Alles, wat seiht Se van Dage leige ut! Ganz giäl un gries seiht Se ut! Se sind doch nich up de Schriewerie? Df häbbt Se de Faulenziatrankheit? Gaohst Se es nao'n Wolbiecksten Dokter.

Bockholster: No wat! Man hät alltied wat te wehren! Mir äff Verdreitlichkeiten. Se maht mi manks den hellen Dagg düster. Un van Nacht häbb ick abscheilick schlecht schlaopen un schwaor draimt.

Kathrin: Schwaor draimt? So? Nu süh es an! Jä jä, en Draum iss kien Droog, sagg usse Tante Fette süälge immer, un van de häbb ick et lährt, wat de Draime up sück häbbt. Wu wass et denn?

Bockholster: Noch, ick draimde, ick wüör up'n Gaoren un lägg upp'n Buckel in de Sunne unner ussen Appelbaum. Dao satt män een klein Paddiesäppelken an. Dat Appelken gaff sück up'n maol an't Wassen un an't Wassen, bes datt et so dick wass, äss en Holtbeersatt. Un de Appel, de wuss immer mähr, so datt man de Sunne nich mähr seihen konn, un he wass ganz gleinig. Up'n maol foll de gleinige Appel up de Erde, et gaff en unwiesen Knall un ick un de ganze Welt wassen kaputt. Jek lagg in Daudesangstschweet un biewede äss ne Rüsche, äss ick wach wuorden sinn.

Kathrin (bedenklich): Hm hm, jä jä, dat iss kienen guedden Draum. Nower ick will't Ihnen leiwere nich säggen, wat he to bedüden hät. Dohen Se mi äffen süör'n Pennink Kaffeewater, en half Gauth Kaffeebaehnen, 'n lück Suckerei un en half Beedelken blanken Zucker.

Bockholster (geht hinter die Tönebank und giebt ihr das Gewünschte): So, Kathrin, dao häbt Se de Baktebeeren. — Kienen guedden Draum? Wu meint Se dat? So, drinken Se sück es en klein Annisettken un dann män loss met de Wissenschaft! Jek kann en guedden Puff verdriegen.

Kathrin: Jä jä, wenn Se't affslut wietten willt — man sägg de Lüde apatt nich gärn wat Leiges. Jek will Ihnen watt säggen, Här Bockholster, maken Se sück män füske ne guedde Siete bi'n Daudengriäwer. Düssen Draum bedütt en ganz graut Unglück un kien klein Malörken. No Här, wenn män nich ganz Mönster in Flammen upgeiht! Krieg un Pestilenz sall uff wull üöwerküemmen! Dat iss ne leige Bübergeschichte, dat iss et! Adjüs Här Bockholster! (Ab durch die Mitte.)

Bockholster (gezwungen lachend): Nolle Kürdeise! Wao de Düwel nich sölvst hengaoht will, dao schickt he 'n aolt Wief! Jek will mi eenen Bonnevie genehmigen, de ist guedd süör'n Magen. Et iss mi ganz todderig. Dat wäör mi en netten Thee, wenn ick so rumshlums affsegeln möß. — Junge, Junge, wat söllt se pännekesfett läben, wenn ick nich mähr der tüsten sinn! Dat aolle Wickewief hät mi ganz den Kopp verdreih't!

12. Auftritt.

(Zeitungsjunge kommt durch die Mitte, reicht Bockholster die Zeitung und ruft): Et Blättken! (Ab durch die Mitte).

Bockholster (setzt sich an den Tisch und liest die Zeitung. — Hier kann der Darsteller von den neuesten politischen und städtischen Angelegenheiten reden). Deutsches Reich — jau, gewisse, Reich — se söllt et wull arm kriegen met de viellen Süern. — Frankreich — Italien — Rußland, wat gaoh't mi de Russen an. Konflikt in China, laot se in China flicken so viel äß se willt. Stadtverordnetenitzung, anwesend die Herren Müller, Pannhase, Dümpel. Waorüm söllt se nich anwesend sien? Daofür häbbt wi se jä wählt! — Neueste Nachrichten. Wat steiht dao so dick drücket? Berlin, den 1. 4. 1901. Wir können unsern Lesern leider nicht verschweigen, daß die Erdenbewohner vor einer schrecklichen Katastrophe stehen. Der große Komet, den uns Professor Falb ankündigte, wird am 3. April auf seinem Fluge die Erde streifen und große Verheerungen anrichten. Nach den Berechnungen wird er die Provinzen Hannover und Westfalen vollständig zermalmen und alles Lebende vernichten. Jeder denke an das baldige Ende seiner Tage und treffe seine letztwilligen Verfügungen. (Er läßt die Zeitung sinken und wischt sich mit dem Taschentuch die Stirn.) Dat, dat kann jä schön wärden! Jä, kann't denn müeglick sien? Ich reise aff! — Aober nee — ick will in miene veer Pöste stürben! De Kathrin, de hät et mi wickt! Nu män hennig weg met de Tiedung, datt miene Frau se nich süht! (Legt die Zeitung auf die Tönebank unter das Becken) Wat doh ick nu met all dat viele Geld, wat ick tofamen wullacht häbbe? De Daut sitt mi all in'n Nacken! Miene arme Frau un Blagen, wi müettet alle dran glaiwen! De söllt et guett häbben de paar Dage, well se noch te läben häbbt. Se leggt mi niz unner't Koppküssen, wenn de graute Kumeet kump. Still, dao kump Greithe an, se sall dao niz van miärken, datt't baolle Matthäi am leßten is.

13. Auftritt.

(Greithe kommt in Hut und Mantel von rechts.)

Bockholster (freundlich): Wusst Du tata gaohn, Greithe? — Et is doch noch en städ'dig Wießen, wenn se sich upkladust hät!

Greithe (küh): Och, ick wull män effen nao Justizraoth Strull gaohn; ick will es naofraogen, of man sich jieden Pennink biäddeln und transfeneeren laoten mott van gewisse Süde.

Bockholster: Greithe, kiek mi es an! Seih ick ut äff en Drijann? Margreithken, hier häst Du en blaoven Schien, to, kaup di en Uemhang, so düer äff d'r män eenen iss. Weg met'n Dreck!

Greithe (ihn starr ansehend): Bennatz, Du häst eenen in'n Timpen!

Bockholster: Nee, gar nich! Ich sinn so nöchtern äff en Kalf. Margreithken, Du häst verlieden Härst alltied van en nien Sopha kört, to, kaup uff eenen! So'n Dink fall wull den Hoff nich kosten — weg met'n Dreck!

Greithe (selbtzufrieden, bei Seite): Man mott de Mannslüde manks de Tiähne wiesen, süß iss d'r kien Uemgaohn met. (Laut): Nee, laot män, 't iss dankenswärdh; ick kann mi wull aohne dat Kanapce bihelfen.

Bockholster: Nee, Du fallst et hääben! Bihälpen iss kien Sattiätten — weg met'n Dreck! — Margreithken, kuumm an mien Härst, aolle Wöst, un giff mi es en Müülken. (Küßt sie.)

Greithe: Holle närrschke Kär! (wischt sich den Mund ab.) Hä, he rüed nao Bestomak! (bei Seite): Mein alles, wat kümpe he mi spassig vüör! Mi wärd angst un bange! Sieht ihn starr an und legt Hut und Mantel ab.) Ich will doch leiwier in Huuse bliewen; hernoche könn viel an'n Eaden kuummen.

Bockholster: No wat! Füör de paar Pennige Kaffee-water brukst Du nich in Huuse te bliewen.

Greithe: Mann, wat iss Di? Du föhlst Di doch guet? Häst Du Kopppiene? (bei Seite) No Här, wenn he män klaor in'n Kopp iss. He kiek so verwehrt un glasig ut de Augen.

14. Auftritt.

Selma (in Hut und Mantel von rechts): Adjö Mamma! Ich bleibe hier in Huuse nich mehr. Ich gehe nach Tante Soffi oder ich ziehe auf Zimmers und koche mir selbt. (Weinend) Ich lasse mich ja alles gefallen, aber daß er meinen Dooks einen an's Stickenkästken gezimmert hat, das war szu viel!

Bockholster: Quaterie, Selma! Därne, mak män kiene Emmer! Du fallst dienen Dooks jä hääben! Ich denke an den aollen Text: Liebet euch unter einander! Füör Utstüer un Hochtied suorgt Pappa. Hier sittet de Musikanten — weg met'n Dreck!

Selma (starr): Was? Häst Du mir nich füörs Döttken? Nein? O Gott, ich bin die glücklichste Kreatur! (Umarmt ihn.)

Tausend Dank, Pappa! Nu män hennig nach Dooks — ich darf ihn doch holen?

Bockholster: Sau, gewisse, un denn schnüt di ierst un giff em en Müülken of twee.

Selma (zweifelnd): Aber Pappa, Du thust mich doch nix for öwen? (Im Abgehen) Mein alles, was 'ne Veränderung mit Pappa! Wenn das män nix sju bedeiten hat! (Ab durch die Mitte.)

15. Auftritt.

Settken (von rechts, heulend; sie ist in Hut und kurzer heller Pelarine, trägt eine Hutschachtel und Handtasche): Adjüss auk, Frau Bockholster! Laoten't sief guet gaohn! No Här, et iss mi längt nich guet genug, so rumschlums ut'n Dennst te laupen. De Süde söllt jä meinen, man hädde stuohlen. Aober sowat draff man sief nich beiden laoten.

Bockholster: No wat, Settken, si doch kien Zuorschk! Hier bliffste, bes dien Frieer van't Kammiß affgeiht un denn giff't Hochtiid. Ik sorge, dat Si an Toch kuennt un wenn't en Dahler kost't — weg met'n Dreck!

Settken (sieht ihn groß an und schreit): Hu jasses, dat geiht nich met richtige Dinge to! Bi uffen Härn iss ne Schruuve loss!

Bockholster: No wat! Nu laup nao dienen Soldaoten un dann marsch in'n Cirkus! Därne, laup nao'n Düwel, denn löpps Du kienen Hilligen üm!

Settken: Wat, et iss kien Spaß? Denn män hennig nao August; he sall sief sölvst bidanken dohn; he steiht girn an de Eeke.

Greithe: Genen Augenschlagg, Settken. (Leise) Laup so hadde äff de kannst nao'n Dokter! Uffe Här iss schwaor krank. (Settken ab durch die Mitte.)

16. Auftritt.

Leopold (kommt durch die Mitte): Guten Tag! Na, wohin läuft denn Settken so schnell? Sie hätte mich ja beinahe über den Haufen gerannt.

Bockholster: Jä, Bölle, se sall Di wull hennig Dien nice Velocipärd halen.

Leopold: Laß doch diese Sticheleien, Pappa.

Bockholster: Nee, et iss mi bedacht! Dä, Bölle, häst Du de-200 Meter — weg met'n Dreck! — Un hal Di de

Triätkaorre. (Bei Seite) So'n junk Blot, un mott so baolle in't Gräss bieten — 't iss grülick!

Leopold: Ich weiß faktisch nicht, was ich dazu sagen soll. Mamma, was ist das mit Pappa?

Greithe (macht Leopold ein Zeichen): Kueemm to, Naß, legg di en lüek up't Kanapee! Du häst sonnen rauden Kopp, Du fass wull diene Kopppiene kriegen.

Bockholster: No wat, ick kann noch lange genug still liggen! (Bei Seite) Gen Glück, datt se nix wiettet van den grauten Kumeet!

17. Auftritt.

Stree (kommt mit Kleinkowsky durch die Mitte): Gu'n Dagg in't Huus! Bockholster, Du häss uff nich schön bihandelt, aower wiägen dienen schönen Roggenuolje kann man hier nich denn bliewen.

Bockholster: No wat, Kückläöferie! To, Karls, settet Zu un drinkt wat Zi willt. Van Dage geht et up Regiments-unkösten — weg met'n Dreck! Well't längste liäwt, häört Alles to.

Kleinkowsky: Bockholster, Du häss Genen of Twee üöriewern Duorst!

Stree: Dat iss jä wunnerlick! Zek weet apatt nich, Frau Bockholster, he iss doch nich krank? Sall ick es nao'n Dokter gaohn?

Greithe: Nee, iss nich neidig! Laot män! (Bei Seite): Mein Alles, wao bliff de Dokter?

18. Auftritt.

(Dr. Klaus kommt durch die Mitte.)

Greithe: Guott sie Dank, dao iss he!

Dr. Klaus: Wo ist der Patient? (Zu Bockholster) So, geben Sie mir mal Ihre Hand.

Bockholster: Dumme Lööge! Nee, föllt mi garnich in, ick sinn gesund äß ne Ruett.

Dr. Klaus: Das sagen sie Alle! Hm, hm, sein wildes Aussehen, der unstätte Blick, die unnatürliche Röthe — kein Zweifel, er leidet an Hallucinationen und Paralyse!

Bockholster: Wat säggst Du, an Büüse? Herut ut'n Huuse, aolle Massenmörder! Herut sägge ick, of ick make di Beene!

Dr. Klaus: Er rast, wir müssen ihm die Zwangsjacke anziehen.

Greithe: No Här un mien Köster, wat'n Malör! Bennaß, ick bidde Di kneifällig, legg Di in Bedde, in twee Dage iss All's wier guet!

Bockholster (höhnend): Fau, in drei Dage, wenn de gleinige Kumeet kümp un uff so Brie un Tott schlött. Kiekt män in't Blättken, dao steih't schwatt 1 p witt.

Dr. Klaus: Er phantazirt, hm, hm, delirium tremens.

19. Auftritt.

Selma (kommt mit Zebotus durch die Mitte): Lieber Vater, hier ist mein Bräutigam, er will Dich persönlich danken.

Bockholster (wüthend): Holl de Muule, Selma! Ick will niz mähr seihen of häören! Vaot't mi alleene, süß giff et en Unglück, ick haue All's kuort un klein!

Dr. Klaus: Alle Männer heran! Wir müssen ihn überwältigen und binden — er wird gemeingefährlich.

Bockholster: De Zerste, well mi anröhret, kann män sien Testament maken. Nu kiekt doch in't Blättken, dao steiht et jä: De Welt geht unner un dat baolle! Professer Falb weet Bescheid. (Nimmt die Zeitung und reicht sie Kleinkowsky.)

Stree: Hier iss jä't nieeste Blättken (zieht eine Zeitung hervor), dao steiht der niz van in.

Kleinkowsky: Och, aolle Schaipe, Bockholster, dat iss jä van'n ersten April — Du büß anschmeert!

Bockholstert Wat säggst Du? Nu schlött 'ne Bombe in Moskau! Kümp kien Kumeet? Bruk ick noch nich nao de graute Armee? Dokter, kuemm an mien Hiärt, aolle Bistmischer!

20. Auftritt.

Settken (kommt mit August durch die Mitte): So, August, nu bidanke Di es. Uffe Här will uff utstüern un an Toch helpen, wenn Du affgeihst van't Kammiß.

August (salutirend): Zu Befehl, Herr Bockholster, freundlichst zu bedanken!

Bockholster: Minners, et iss so breet äiß et lang iss. Wat ick ju luowet hätte, dat bliff derbi. Geld alleene mäckt

nich glücklich, man mott't auch hebben. Man kann't ja doch nich
metnähmen. De Daudesangst hät mi kureert. Selma, dä,
dao häß Du Dienen leinwen Doots; Settken, Du kriegst Dienen
Kohfoet, un Pölle siene Triätkaorre — weg met'n Dreck!
Margreithe, Du kriggst den Schliüttel to de Geldkiste! —
Guott sie Dank, datt de Welt noch nich unnergeiht! Un nu,
Settken, hal es en Duzend Bullen Wien herup un denn
stautet met mi an un ropt: Et lääbe de graute gleinige Kumeet!

Alle: Hoch Bockholster! Vivat, vivat hoch!!

(Der Vorhang fällt.)



In demselben Verlage erschien soeben in **zweiter**, sehr vermehrter Auflage, und ist durch **alle** Buchhandlungen, sowie **direkt** von der Verlagsbuchhandlung zu beziehen:

„Drüke-Möhne“

Lustige Geschichten in münsterländischer Mundart
von **Dr. Augustin Wibbelt**.

2 Bände 8°. Jeder Band **2.60** Mk. broch., **3.60** Mk. eleg. geb.

„Bravo!“ So mußten wir unwillkürlich wiederholt ausrufen, als wir mit der Lektüre des prächtigen Buches beschäftigt waren. Wir wurden nicht müde, weiter und weiter zu lesen, obschon uns nicht selten dicke Tränen die Augen verdunkelten. Solcher Bücher müßten wir viele haben, denn sie bieten ein gesundes und erquickendes Münsterches Landbrod für Erwachsene und Kinder.

Essener Volkszeitung.

W. Tapper.

Einen Griff ins Leben that Augustin Wibbelt mit seinem prachtvollen Buche „Drüke-Möhne. Lustige Geschichten in münsterländischer Mundart“ (Verlag von Ignaz Seiling, Münster i. W.). Das ist ein Erzähler, der so recht aus dem Volken schöpft, der Augen und Ohren hat für die Regungen der Volksseele, der die Sprache seines Stammes beherrscht und liebt, der auch sein Volk liebt mit all seinen Tugenden und Fehlern, der sich noch den rechten Sinn bewahrt hat für das „Destige“, dem aller moderner Krimskrams ein Grenel ist. Wibbelt schildert Zustände, die wohl Jeder kennt, er sagt Wahrheiten, die Jeder weiß; aber wie er sie sagt, das ist's. Der gute Ton macht die Musik. Sein Humor ist derb, wie das Brod in Westfalen, aber er ist auch gesund wie der Pumpernickel. Von dem Verfasser, der als katholischer Geistlicher in Duisburg lebt, darf noch manches gute Werk erwartet werden.

Internationale Literaturberichte.

Ludwig Schroeder.

. . . . De Schriwer von de lustigen münsterlännschen Geschichten föhlt sick up sin Feld vull un ganz to Hus. He hett en scharp Dog', dat richtig to sehn versteiht un niz oewersüht; he kennt jeden enzelnen Minschen sin Sprak und sin Wesen, jülft sin geheemsten Gedanken fünd em keen verslaten Bok. Un he besitt de Kunst, allens, wat he kennt un süht, mit kräftigen, kloren Strichen uptoteeken un to en

Gesamtbild to vereenigen. He is en Naturalist in sine Kunst; oewer he hett wat, dat em hoch oewer de konsequenten Naturalisten stellt, wil de dat nich hebben, nämlich eenen gesunnen Humor, de frölich nich sellen 'ne satirische Form annimmt, un döorch dissen Humor verläst dat Portrett, dat he von de minschliche Erbärmlichkeit un Durheit teekent, vel von sin häßlich Utsehn, so dat man dat mit Hoeg' un Wohlgefallen geneeten kann. In de irste Geschicht „Amanda“ söcht en Ort Rätthin ehr al en beten anjohret Dochter ünner de Huw to bringen. Erst ward nah eenen Dokter angelt un nahsten, as de nich anbitt, ward dat up „dem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ döorch de Tidung versöcht. Nah wehle slichte Erföhrungen glückt ehr dat tolezt, eenen fasttöhlen. De Fabel is in de Geschicht temlich Nebenfat, wat ehr Wirt giff. dat is eben de Ort un Wis', in de de Minschen dorin teekent sünd. De tweet Geschicht „Windhot“, en Bertellsel ut'n klein Städtken, is mit desülwe Seferheit in't Charakterisieren, mit densülben Humor schreben as de irst. Hier ward de Gelegenheit von en Schüttenfest von de goden Pahlbörgers benutzt, för ehr Döchter de Angelroden nah eenen Mann uttosmiten. Dewer ditmal wull dat nich so recht glücken. Dree Verlawungen stünnen twors nah 't Emm von dat Fest in 't Blättken, oewer de Hauptmokers up de Jagd nah den Mann gungen leddig ut. Dat is wohr, de Damens trugt de Autor nich vel God's to, un je famen temlich slicht bi em weg: doch he meent jo of nich all, blot man de, an de he sin Studien maft hett, un mang disse is of een mang, de dat Hart up dat rechte Flag sitt, id meen Drüke-Möhne. Ich mücht wünschen, dat dat Hof nich blot in Westfalen lesen ward. De Mundort dörf keenen Plattbütschen trüggstöten; man lest sich dor of sühr licht rinne.

De Gebom. Berlin.

..... Der Verfasser ist ein Erzähler, der ganz aus dem Herzen heraus schreibt und dessen Kundgebungen sich daher auch ins Herz des Lesers einschmeicheln. Sein warmer, sonniger Humor wirkt läuternd, anheimelnd, erquickend. „Dat aolle Platt!“ so ruft der Verfasser Eingang's aus, „Et lütt so trüü un lütt so dächtig, Et grint so still un lacht so kräftig.“ Ja wirklich — et lütt so trüü, was der Verfasser uns da vorträgt und wir haben den Eindruck, daß wir in diesen Geschichten ein gut Stück des treuen, biederen Charakters des münsterländischen Volkstums mit kennen lernen. Nicht nur bei denen, die auf der roten Erde heimisch sind, sondern auch in weiteren Kreisen wird daher das Buch verdiente Beachtung finden.

Westfälische Volkszeitung, Bochum.

Zu meinem Verlage ist ferner erschienen:

Münsterländische Märchen, Sagen, Lieder und Gebräuche,

gesammelt und herausgegeben von

Professor Dr. P. Bahlmann.

Bibliothekar an der königlichen Paulinischen Bibliothek.

8^o. (VIII. 371 Seiten).

Preis broschirt 3,60 M., im eleganten Geschenkband 4,80 M.

Westfälischer Merkur. „ . . . Der Verfasser bietet seinen Lesern in dem neuen Werke eine reiche Sammlung alter Volksüberlieferungen, wie sie der westfälische Conservatismus bis in unser, von modernem Zeitgeist angekränkeltes Jahrhundert festhielt . . . Führen uns die dem Volksmund abgelauchten Kinder- und Hausmärchen in den kindlichen Glauben unserer Väter zurück, so sprechen die Volkslieder, Sagen und Gebräuche, wie sie schon seit Jahrhunderten im Sommer unter der Dorflinde und im Winter in der Spinnstube gehandhabt oder gesungen worden, von ihrem unschuldigen Frohsinn und stellenweise von ihrem gesunden Sarkasmus . . . Seit der im Jahre 1825 erschienenen Schrift von Friedr. Steinmann über „Münsterische Geschichten, Sagen und Legenden, nebst einem Anhang von Volksliedern und Sprichwörtern“ ist Bahlmann's Sammlung die erste, in welcher die vielfach zerstreuten und deshalb nicht allgemein bekannt gewordenen Nachträge und die mehrfach durch mündliche Überlieferung bereicherte Sprache unserer heimischen Volksmuse zum Ausdruck kommt, wodurch manches dieser Gebilde der Vergangenheit, welches schon der Vergessenheit anheimzufallen drohte, in trauliche Erinnerung zurückgeführt wird. Räumlich wurde der Gesichtspunkt weit gefaßt: ist es in erster Linie Münster, welches den ausgedehntesten Stoff bot, so finden auch die Baumberge, die Davert, Ahlen, Beckum, Billerbeck, Darup, Dülmen, Eimen, Emsdetten, Greven, Harjewinkel, Havixbeck, Coesfeld, Laer, Telgte, Lüdinghausen, Warendorf, Wolbeck, Rheine u. s. w. ihre Rechnung. Es ist kein Volk in ganz Deutschland, welches so sehr an der Väter Sitten und Gebräuchen hängt, wie das westfälische; noch immer leben an den Kaminfeuern die alten Sagen fort, und gerade deshalb war es ein glückliches, auf der Kenntnis der

Neigung seiner Landsleute beruhendes Unternehmen Bahlmann's, all' diese Kinder eines tiefen Volksgemüths in einem schön ausgestatteten und mit weitschauenden Anmerkungen versehenen Bande zusammenzufassen“

Hierlochner General-Anzeiger (Ludwig Schröder)

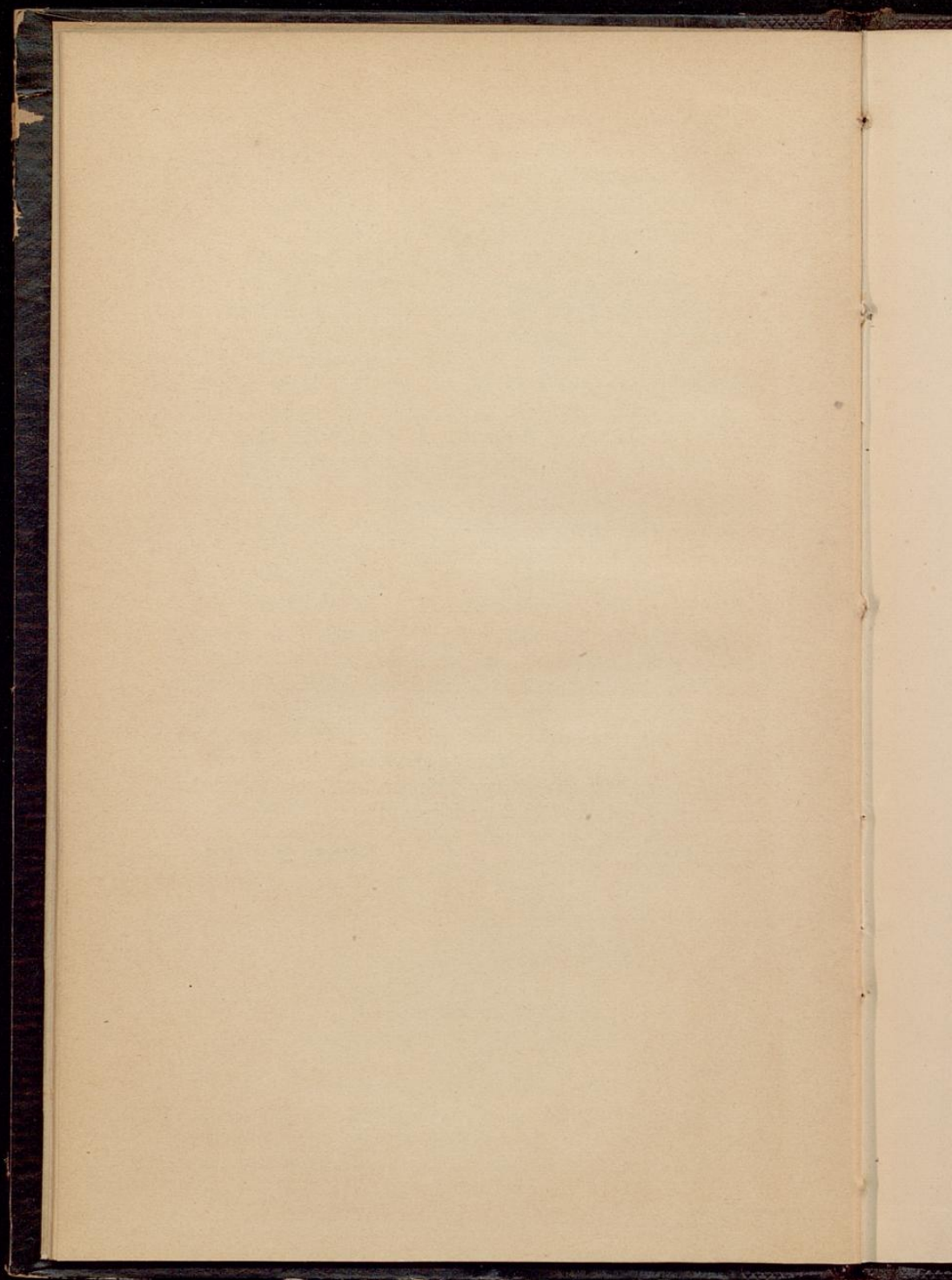
„. . . . Der letzte Theil des Buches giebt Kunde von Sitten und Gebräuchen des Münsterlandes, eingeleitet durch eine Schilderung von Haus und Hof. Gerade dieser Theil hat mir besondere Freude gemacht. Er umfaßt 96 Seiten und das vortrefflich geordnete und gesichtete reichhaltige Material ist allein die Anschaffung des Werkes werth, das brosch. 3,60 Mk., eleg. geb. 4,80 Mk. kostet. Ich nehme jedes Bahlmann'sche Buch mit günstigem Vorurtheil zur Hand, weil er einer unserer besten Forscher auf kulturgeschichtlichem und litterarischem Gebiete ist“

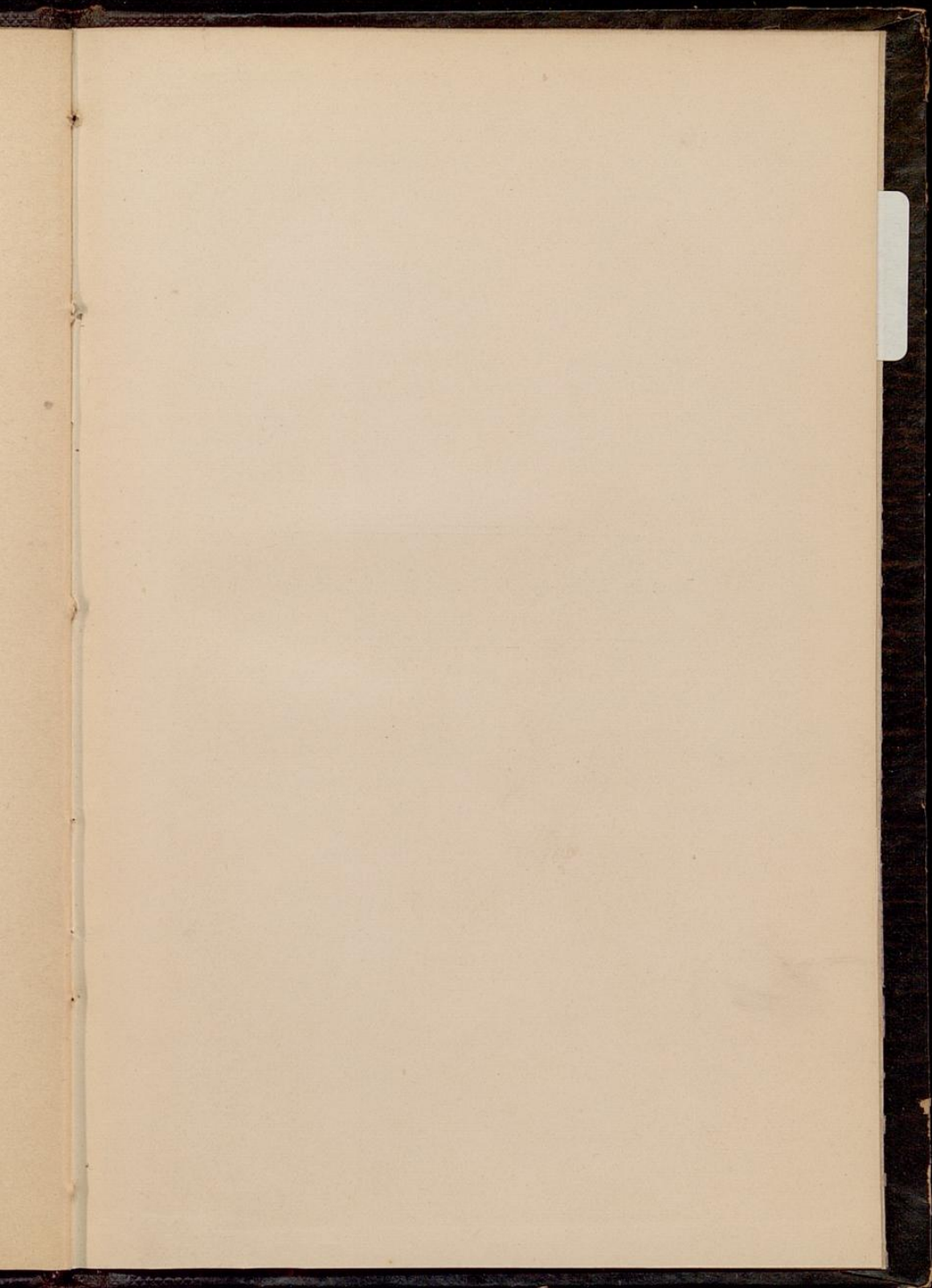
L'année sociologique. „. . . . Ce livre est d'autant plus précieux qu'il s'y trouve d'anciens documents relatifs à des usages perdus. L'auteur est un archiviste en même temps qu'un folkloriste. Sur ce point, le livre est un modèle.“

Nicht nur jeder Westfale, der sich Sinn und Liebe für seine Heimath bewahrt hat, sondern auch jeder, der sich für alte Volkskunde und Volksüberlieferungen, Sagen, Sitten und Gebräuche interessirt, wird großen Gefallen an dem Werke finden, das allseitig die günstigsten Besprechungen erfahren hat. Die elegante Ausstattung macht das Buch, welches durch alle Buchhandlungen, sowie direkt von der Verlagshandlung **Ignaz Seiling, Münster i. W.** bezogen werden kann, zu einem beliebten Familiengeschenk.

Münster i. W.

Ignaz Seiling.





Eli

Druck der Aktien-Gesellschaft „Der Westfale“, Münster i. W.



Z 1303/M1

